

Lateinamerikanische Perspektiven
Klimawandel in Lateinamerika



Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

Andreas Preu
Fachbereichsleiter Politik, Wissenschaft und
Internationales
VHS Bonn in Bad Godesberg
Am Michaelshof 2
53177 Bonn

Telefon: 0228 - 77 45 41
Email: andreas.preu@bonn.de

Veranstaltungsdetails finden Sie im Internet unter
www.vhs-bonn.de



Herausgeber:
Der Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn, Kulturamt -
Volkshochschule Bonn/Presseamt, Januar 2016, Auflage 800
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier zertifiziert mit dem Blauen Engel.
Bildnachweis: © Dr. Antje Gunsenheimer, Miguel Cabrera: Indios
gentiles





Zentrum für Entwicklungsforschung
Center for Development Research
Universität Bonn

Regenwald retten, aber wie?

Naturschutzmaßnahmen im Tropenwald

Im Jahr 2007 wurde der Tropenwaldschutz als eine der potenziell kostengünstigsten Klimaschutzstrategien offiziell in den Maßnahmenkatalog der internationalen Klimapolitik aufgenommen. Heute, fast zehn Jahre später, liegen erste wissenschaftliche Erkenntnisse über die Wirksamkeit verschiedener Tropenwaldschutzmaßnahmen vor.

Jan Börner ist Robert Bosch Juniorprofessor für Ökonomie der Nachhaltigen Naturressourcennutzung am Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn und assoziierter Wissenschaftler des Internationalen Waldforschungszentrums (CIFOR) in Indonesien.

Sein Vortrag fasst die jüngsten Forschungsergebnisse zusammen und diskutiert deren Bedeutung für die Zukunft der Tropenwälder.

Montag, 25. April 2016, 18.15 Uhr

Prof. Dr. Jan Börner

Abteilung für Altamerikanistik, Oxfordstraße 15

Der Eintritt ist frei.

1506



DEUTSCHES
ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

Klimasensitivität präkolumbischer Mensch-Umwelt-Systeme im Andenraum

In kaum einem Gebiet der Erde finden sich unterschiedliche Natur- und Siedlungsräume so dicht gedrängt wie in dem tropischen Hochgebirge der Anden Südamerikas. Seit 15 Jahren führt ein Team des Deutschen Archäologischen Instituts Untersuchungen durch, um herauszufinden, wie sich die Menschen über die Jahrtausende immer

wieder den wechselnden Klimabedingungen angepasst haben. Das Forschungsgebiet liegt im Bereich der Paracas- und Nasca-Kultur im Süden Perus und reicht von der pazifischen Küste bis zu den schneebedeckten Gipfeln der Anden.

Dr. Markus Reindel von der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK) des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) schildert, wie durch Siedlungsstudien und umfangreiche Ausgrabungen an zahlreichen Fundplätzen erstaunliche Einblicke in die Überlebensstrategien der vorspanischen Bevölkerung Perus, das Verständnis für Aufstieg und Niedergang der Nasca-Kultur sowie die Erklärung der rätselhaften Geoglyphen in der Wüste Perus gewonnen werden konnten.

Montag, 9. Mai 2016, 18.15 Uhr

Dr. Markus Reindel

Abteilung für Altamerikanistik, Oxfordstraße 15

Der Eintritt ist frei.

1508

La Gran Chichimecah

Migration als Folge von Klimawandel?

Mit dem Náhuatl-Begriff Chichimecah bezeichnen die Gesellschaften Zentralmexikos die als Jäger- und Sammler umherziehenden Gruppen des Nordens. Insbesondere die Azteken verwiesen auf sich selbst als „Chichimeken“, wenn sie ihre Frühgeschichte beschrieben. Wie viele andere Gruppen drangen sie im 12. und 13. Jahrhundert vom Norden in das Becken von Mexiko vor, um dort neue Siedlungen zu begründen. Als sie zu Ruhm und Macht gelangt waren, verbrämten die Fürsten von Tenochtitlan ihre Einwanderung zu einer mythisch-religiösen Findung, ähnlich zu einer erleuchtenden Pilgerreise. Die Migrationsgründe bleiben dabei im Dunklen.

Dr. Antje Gunsenheimer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung für Altamerikanistik. Sie führt in die Migrationsgeschichte der Azteken ein

und verbindet die ethnohistorischen Belege mit Untersuchungen zum Klimawandel und seinen Folgen in der Späten Postklassik.

Montag, 30. Mai 2016, 18.15 Uhr

Dr. Antje Gunsenheimer

Abteilung für Altamerikanistik, Oxfordstraße 15

Der Eintritt ist frei.

1510

Klimawandel und Klimahandel

Podiumsdiskussion

Der anthropogene Klimawandel schreitet voran, und es steht fest, dass großer Handlungsbedarf besteht, aber besteht auch ein „Handelsbedarf“? In der EU gilt beispielsweise der Emissionshandel als das zentrale Instrument eines langfristigen Klimaschutzes. Durch die Vergabe von staatlichen Emissionszertifikaten, mit denen die Unternehmen anschließend handeln, soll vor allem für die Industrie ein Anreiz geschaffen werden, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren.

Die Leidtragenden der klimatischen Veränderungen in Lateinamerika sind hingegen vorrangig ärmere Bevölkerungsgruppen, wie die der Kleinbauern. Aufgrund von Landverlusten und hohen Ernteeinbußen können sie nicht mehr mit der Massenproduktion mithalten und sehen sich oft gezwungen, ihren Lebensunterhalt in den großen Städten oder im Ausland zu sichern.

Im Zentrum der Diskussion steht die Frage nach den Chancen und Risiken, die ein handelsbasierter Klimaschutz mit sich bringt.

Die Diskutierenden Jan Burck (Germanwatch), Hanna Hoffmann (UNFCCC) und Dr. Imme Scholz (DIE) sind Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Klimaschutzpolitik.

Montag, 20. Juni 2016, 18.15 Uhr

Jan Burck, Hanna Hoffmann, Dr. Imme Scholz

Abteilung für Altamerikanistik, Oxfordstraße 15

Der Eintritt ist frei.

1514